

## › Der Alltag in unseren Augen | im November 2014

### „Das ‚neue Gesetz‘ des Bundesministers Lücke“

Die von Paul Lücke als Bundesbauminister (1957-1965) mit auf den Weg gebrachten Wohnungsbaugesetze präferierten in der Wohnbauförderung das Einfamilienhaus vor allen anderen Wohnformen. Zur Akzeptanz des „Eigenheims“ trug nicht nur die staatliche Förderung bei. In den Jahren des Wirtschaftswachstums wurde das eigene Haus ebenso wie das eigene Auto zum Symbol von Respektabilität und Erfolg. Während die Suburbanisierung als Folge dieser Gesetzgebung und

der damit verbundenen Raumplanung gut dokumentiert ist, weiß man wenig über die subjektive Seite dieser Siedlungs- und Lebensform. Als die Zeitung des Oberbergischen Kreises, in dem der Wohnungsbauminister geboren wurde, am 13. November 2014 einen Bericht zu dessen 100. Geburtstag veröffentlichte, sandte ein Leser aus der Region seine Erinnerungen an den Erwerb des „Eigenheims“. Ab 2015 untersucht das Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie

in einem › interdisziplinären Forschungsverbund das Einfamilienhaus in kultur- und materialwissenschaftlicher Perspektive.

#### › Link zum interdisziplinären Forschungsverbund

[http://www.uni-muenster.de/Volkskunde/Forschung/Aktuelle\\_Projekte/index.html](http://www.uni-muenster.de/Volkskunde/Forschung/Aktuelle_Projekte/index.html)

gelesen. Wir verdanken ihm, dass wir seit 55 Jahren in unserem mit Landesmitteln geförderten Eigenheim in Der-schlag wohnen und als Familie mit vier Kindern eine lange Zeit gemeinsamen Lebens genießen konnten.

Als verlobtes Paar besaßen wir 1957/58 ein Grundstück und einen Bauplan, weil wir gerne von der Hochzeitsreise in „unser Hasennest“ einziehen wollten. Leider fehlten uns aber zur

Finanzierung im „sozialen Wohnungsbau“ die Landesmittel, da das Gesetz bis dahin nur Familien oder Ehepaare förderte. Unser Antrag blieb im großen Stapel der Berechtigten unbeachtet, und unser Plan fand kein Gehör.

Nach vielen Enttäuschungen hörten wir im Radio vom „neuen Gesetz“ des Bundesministers Lücke. Junge Paare mit der Absicht, bauen und dann heiraten zu wollen, sollten gezielt Landesmittel bekommen. Mit dieser guten Nachricht für uns

Quelle: Oberbergische Volkszeitung, 25.11.2014, Leserbrief (Ausschnitt).